

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



Streuobstwiesen „Hotspot der Artenvielfalt“

Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die heute noch bestehenden Streuobstwiesen zur Versorgung der ländlichen, aber auch der städtischen Bevölkerung angelegt und regelmäßig gepflegt. Wo heute Grünland unter den Bäumen vorherrscht, war einst die Kombination mit ackerbaulichen Kulturen häufig. Im Unterschied zum Intensivobst (Spalierbaumanlagen)

ist beim Streuobstbestand der Einzelbaum mit seiner runden Kronenform und einer Stammhöhe von meist 1,60 bis 1,80 Meter in der Landschaft deutlich erkennbar. Sie prägen auch heute noch das Landschaftsbild.

Die Streuobstbestände verloren an Wert, als in den 1950er Jahren der Anbau des Intensivobstes vorherrschend wurde und die Märkte von Obst überquollen und Obst gar auf Müllhalden verklappt wurde und die Streuobstbäume zugunsten des Plantagenobsts gegen Prämien gefällt wurden. Sie wurden sogar mittels Prämien zur Rodung frei gegeben und in Ackerland umgewandelt. Heute sieht die Welt wieder anders aus: Streuobstwiesen sind wichtige Rückzugsräume zum Erhalt der Struktur- und Artenvielfalt, der sogenannten Biodiversität, in der ländlichen Kulturlandschaft. Als Inseln in sonst strukturarmen Agrarlandschaften bieten sie bedrohten und seltenen Arten wie Steinkauz, Wendehals und Gartenrotschwanz einen wichtigen Lebensraum. In Rinde und Totholz älterer Bäume leben zahlreiche Insekten, die Vögeln und Fledermäusen eine auskömmliche Nahrungsgrundlage bieten, ebenso wie die Sämereien der blütenreichen Magerwiesen.

Und nicht zuletzt sind diese Obstbäume, die im Frühling mit ihrer Blütenfülle die Landschaft und unser Aug' und Herz erfreuen, sehr wichtige Naherholungsräume für die Menschen.

Aufgrund dieser Bedeutung wurden Streuobstwiesen ab 1500m² nach § 33a Naturschutzgesetz als geschützte Biotope eingeordnet, deren Veränderung einer außerordentlichen Genehmigung bedarf. Anders als zu Zeiten des Landschaftsobstbaus werden nun auch Totholzbäume als Lebensräume für viele Arten Wert geschätzt.

Lassen Sie uns gemeinsam diesen Lebensraum erhalten.

BUND Ortsverband Ettenheim mit Umland
Hardy Scheer, Steinkauzbetreuer
Handy 0163 91 76 584